

Wahrheit und Liebe

Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Basel
Datum	Oktober 2019
Länge	00:55:26
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw022/wahrheit-und-liebe

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen den dritten Brief des Johannes heute Abend miteinander lesen.

Der dritte Brief des Johannes, der älteste, dem geliebten Gaius, den ich liebe in der Wahrheit.

Geliebter, ich wünsche dir, dass es dir in allem wohl geht und du gesund bist, wie es deiner Seele wohl geht, denn ich habe mich sehr gefreut, als Brüder kamen und Zeugnis ablegten von deinem Festhalten an der Wahrheit, wie du in der Wahrheit wandelst. Ich habe keine größere Freude als dies, dass ich höre, dass meine Kinder in der Wahrheit [00:01:02] wandeln.

Geliebter, treu tust du, was irgend du an den Brüdern und zwar an Fremden tust, die von deiner Liebe Zeugnis abgelegt haben vor der Versammlung. Und du wirst gut daran tun, wenn du sie auf eine gotteswürdige Weise geleitest, denn für den Namen sind sie ausgegangen und nehmen nichts von denen aus den Nationen. Wir nun sind schuldig, solche aufzunehmen, damit wir Mitarbeiter der Wahrheit werden. Ich schrieb etwas an die Versammlung, aber Diotrephes, der gern unter Ihnen der Erste sein will, nimmt uns nicht an. Deshalb, wenn ich komme, will ich an seine Werke erinnern, die er tut, indem er mit bösen Worten gegen uns schwatzt und sich hiermit nicht begnügend, nimmt er die Brüder nicht an und wehrt auch denen, die es wollen, und stößt sie aus der Versammlung. [00:02:02] Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute.

Wer Gutes tut, ist aus Gott, wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen. Dem Demetrius ist Zeugnis gegeben worden von allen und von der Wahrheit selbst, aber auch wir geben Zeugnis, und du weißt, dass unser Zeugnis wahr ist. Ich hätte dir vieles zu schreiben, aber ich will dir nicht mit Tinte und Feder schreiben, sondern ich hoffe, dich bald zu sehen, und wir wollen mündlich miteinander reden. Friede sei dir, es grüßen dich die Freunde, grüße die Freunde mit Namen.

Soweit für heute Abend aus dem Wort Gottes.

Wir haben gesehen, dass dieser zweite und der dritte Brief des Johannes sehr miteinander [00:03:02] verbunden sind. Man könnte es mit einem Schienenpaar vergleichen, wo in dem zweiten Brief die Schiene der Wahrheit etwas hervorgehoben wird, und im dritten Brief die Schiene der Liebe, aber eben wichtig ist, dass es Schienen sind, und jeder weiß, wenn eine Schiene nicht parallel zu der

anderen läuft, dann entgleist die ganze Sache, und es ist immer eine Gefahr für uns, dass wir von einer Seite sozusagen vom Pferd fallen, also es geht jetzt nicht um Reiten, aber ihr versteht, was wir meinen. Es ist immer gefährlich, dass wir einseitig werden in dem, was wir vertreten. Es ist ganz wichtig, dass wir das beachten. Wir haben gestern aber auch gesehen, dass sozusagen der Hüter der Liebe der Gehorsam [00:04:03] ist, den wir heute auch noch ein wenig vor uns haben dürfen, und wir werden gleich in Vers 3 dazu kommen.

Der dritte Johannesbrief ist jetzt im Gegensatz zum zweiten an einen Bruder gerichtet, und es ist sehr interessant, dass wir in diesem Brief dann viermal davon lesen, dass dieser Bruder von Johannes als Geliebter bezeichnet wird, wohingegen wir im zweiten Brief davon nichts finden, weil er an eine Schwester gerichtet ist, und ich möchte das nutzen, um gerade in unserer modernen Kommunikation davor zu warnen, dass wir unter den Geschlechtern nicht gut kommunizieren, und ich richte das natürlich besonders an die jungen Geschwister, aber ich weiß, dass das nicht nur ein Problem für die jungen Geschwister ist. [00:05:03] Es ist einfach nicht gut, wenn wir zu stark über die neuen Medien miteinander kommunizieren.

Das ist gefährlich. Ich weiß, dass ich viele E-Mails beantworten muss und auch viel Kommunikation mittlerweile über WhatsApp läuft, aber ich berichte zuerst meiner Frau, wenn ich schreibe, und wir haben auch immer Zugriff auf unsere Medien, die wir benutzen. Ich halte das für durchaus wichtig, und wenn du unverheiratet bist, dann empfehle ich sogar mit dem anderen Geschlecht nicht zu kommunizieren auf diesem Weg. Wir wollen einen normalen Umgang miteinander haben, wir wollen uns auch begrüßen, also [00:06:03] nicht, dass die Schwestern den linken Ausgang benutzen und die Brüder den rechten Ausgang. Wir sind normale Menschen, wir brauchen Kontakt miteinander, aber ich möchte das hier jetzt zum Anlass nehmen und uns zu aller Vorsicht aufrufen, dass wir uns über diesen Weg zu sehr miteinander kontaktieren.

Es ist einfach so, wir haben Kinder, zwei Jungs, zwei Mädchen, also besser gesagt sie sind fast schon alle erwachsen, aber ihr versteht, wie ich das meine, und da kann man das sehr schön daran festmachen, was es bedeutet, wenn ein Junge eine Nachricht bekommt, oder wenn ein Mädchen eine Nachricht bekommt. Es ist ein Unterschied. Der eine liest nichts darin, der nächste liest etwas darin, und wir wollen das einfach zu Herzen nehmen, wir können schon miteinander normal umgehen und das wäre auch unser Wunsch, dass es nicht verkrampt ist, dass es nicht irgendwie zu einem Problem wird, aber bitte [00:07:05] mit aller Vorsicht und das berücksichtigen, dass das sehr sehr schnell in eine Richtung gehen kann, die wir dann nicht mehr beherrschen. Wir wissen nicht, wer Gaius als Empfänger ist.

Es gibt noch zwei weitere, wir lesen, ich glaube in der Apostelgeschichte 19, 20, auch in Römer 16 und in 1.

Korinther 1 von wahrscheinlich zwei verschiedenen, sollte es einer von diesen sein, was ich nicht bestätigen kann, aber wenn es so wäre, wäre es natürlich ein Zeugnis eines langen Durchhaltevermögens, weil das sind dann jetzt hier bis zu diesem Brief wahrscheinlich über 30, 40 Jahre, aber wir wollen eben versuchen uns nicht in Spekulationen zu verlieren, sondern wir sehen ein wunderbares [00:08:01] Verhältnis zwischen zwei Brüdern, nämlich dem alten Greisenapostel und diesem geliebten Gaius, aber die Liebe richtete sich zu ihm genauso wie auch im zweiten Brief, sie war charakterisiert durch Wahrheit und wir haben das eben gestern schon festgestellt, wollen das noch einmal wiederholen, dass echte Liebe nur da sein kann, wenn die Wahrheit ihr zugrunde liegt.

Das ist nicht anders möglich. Und es ist sehr interessant jetzt im zweiten Vers zu sehen, dass er ihm wünscht, dass es ihm, also diesem Empfänger Gaius, in allem Wohl geht und er gesund ist. Ich bin da sehr dankbar für, für so einen sehr menschlich natürlichen Satz.

Er sagt nicht, solltest du krank sein, ist ja gar nicht schlimm, ist vom Herrn und sieh [00:09:06] zu, dass du aushast, ist ja herrlich, dass wir für ihn leiden dürfen, sagt er nicht.

Er wünscht ihm, dass es ihm wohl geht und er gesund ist und vielleicht gibt es uns einfach noch einmal Anlass für jeden Tag, wo wir gesund sein dürfen, von Herzen dankbar dafür zu sein.

Es ist nicht selbstverständlich. Wir haben es nicht verdient und es kann sich von einem Tag auf den anderen total ändern. Und das ist einfach sehr, sehr wichtig, Gottes Wort und Gott selbst ist oft nüchterner als wir Menschen und ein greiser Apostel Paulus im Gefängnis sagt auch nicht, Timotheus brauchst dir keine Mühe machen, mich zu besuchen, wir sind ja eh bald, ich werde wahrscheinlich [00:10:03] bald ermordet und dann bin ich aber im Herrn, nein.

Er sagt, ich will dich noch mal sehen, bevor ich Abschied nehme. Das war natürlich, das war eine ganz natürliche Empfindung. Und so wollen wir auch nicht nur für unsere Gesundheit leben.

Noch einmal, wir können schnell auf eine Seite fallen und es wird ungesund, aber es ist etwas Großes, wenn wir in Gesundheit einiges Jahre leben dürfen.

Aber, und das ist jetzt sehr schön zu sehen, er kommt dann auch darauf zu sprechen, dass es ihm gesundheitlich so gut gehen soll, wie es seiner Seele wohl geht. Wir werden sehen, warum er das wusste, denn die Brüder, die er aufgenommen hatte, die [00:11:01] haben wohl davon berichtet, wie es ihm seelisch ging. Und ich möchte das mal gleich nutzen, um zu fragen, wenn ich hier jetzt einen Bruder, eine Schwester fragen würde, ich habe heute Abend, also sagen wir zum Beispiel gleich zu Hause, ich habe mit Bruder oder Schwester X und Y gesprochen, weißt du, wie es der der Seele nachgeht? Das ist ja der Umkehrschluss, oder?

Er wusste hier, Johannes, deiner Seele geht es wohl. Also die Seele sehe ich nicht.

Das heißt also, ihm wurde mehr berichtet über die innere Verfassung von Gaius, als über die äußere Verfassung. Und ich frage uns, frage mich, wissen wir, wie es uns einander geht?

Das ist gar nicht so einfach, ja?

[00:12:07] Man fragt ja schon mal schnell, wie geht es dir denn, und wenn der andere Luft holt, dann ist man schon weg. So ist es doch leider manchmal, oder?

Oder man weiß, wenn du den fragst, sind die nächsten zehn Minuten erstmal besetzt. Also frage ich gar nicht. Aber vielleicht ist diese Person darauf angewiesen, dass du fragst, weil sie hat sonst keinen. Und mich hat vor kurzem Paulus sehr berührt.

Ich hatte, ihr habt ja vielleicht auch so Vorstellungen, wie war Johannes, wie war Paulus. Und ich habe früher immer so gedacht, Johannes, das war so ein richtig lieber alter Bruder. Da kam jeder Junge oder jedes kleine Mädchen auf den Schoß, also so war meine Vorstellung immer. Und bei Paulus habe ich eher so gedacht, also das war ein richtiger Knochen, ich darf das [00:13:03] mal so

sagen, ja? Und dann bin ich zur Apostelgeschichte 15 gekommen und seiner zweiten Missionsreise. Wisst ihr, warum Paulus noch einmal auf Missionen gehen wollte? Er hat zu Barnabas nicht gesagt, die erste war so erfolgreich, lasst uns noch eine zweite machen.

Nein. Wisst ihr, was da steht? Ich meine in Vers 36 von Apostelgeschichte 15, wir wollen sehen, wie es ihnen geht. Das hat Paulus für mich auch, ich darf mal sagen, so wie Johannes, fast so entsprechen lassen, da konnte man doch auf den Schoß. Also ich darf das mal so im Bilde sagen, ein Kind hat Zutrauen gefunden. Er wollte nicht nach Europa, er wollte nicht seinen Arbeitskreis erweitern, das hat Gott dann so geführt. Er wollte die Versammlungen besuchen und wie es ihnen geht, meint eben nicht die Versammlung, sondern den Einzelnen dort. [00:14:01] Und wir wollen uns das einfach doch wirklich zu Herzen nehmen, dass wir auch ein Interesse für das Wohl der Seele des anderen haben und ich wünsche allen hier Geschwister, zu denen sie Vertrauen haben können, um auch einmal über etwas, was sie innerlich bewegt, berichten zu können. Manchmal ist man erschüttert, dass Menschen, dass Geschwister sich an alle möglichen wenden, nur nicht an diejenigen, mit denen sie eigentlich vertraut sein sollten.

Es gibt verschiedene Gründe dafür, aber wir wollen das einfach auf unsere Herzen legen. Jetzt freut sich Johannes und zwar, weil diese Brüder, wir werden gleich dazu kommen, warum [00:15:01] sie bei ihm waren, sie haben Zeugnis abgelegt. Und zwar nicht als erstes darüber, wie gut das Essen bei Garius war und wie wunderbar die Wohnungseinrichtung und die Dusche war sehr komfortabel, sondern sie haben Zeugnis abgelegt von seinem Festhalten an der Wahrheit.

Sie legen auch gleich Zeugnis ab von seiner Liebe, aber Wahrheit und Liebe gehören zusammen und Liebe muss sich im Licht, muss sich in der Wahrheit offenbaren. Deswegen kommt hier das Zeugnis über die Wahrheit zuerst. Wenn der Garius so ein lieber Kerl war, aber nicht die Wahrheit bringt, dann hätte Johannes wahrscheinlich diesen Brief nicht geschrieben. Er hat festgehalten an der Wahrheit und auch diese Wahrheit in Liebe praktiziert.

Das ist die wunderbare Reihenfolge, das andere Zeugnis finden wir dann in Vers 6. [00:16:05] Aber jetzt wollen wir, wir hatten gestern ja nicht so Zeit darüber zu sprechen, gestern haben wir ja schon einmal gesehen im vierten Vers des zweiten Briefes, dass dann auch zweitens geschrieben wird, dass sie in der Wahrheit wandelten. Das ist nicht das gleiche. In Johannes 3 finden wir sogar ein Vers, da heißt es, dass jemand, ich glaube, die Wahrheit tut. Johannes 3, genau, Vers 21, wer aber die Wahrheit tut.

Das ist hier sehr ähnlich mit dem in der Wahrheit wandeln und das kann man ganz leicht verstehen.

Jeder Schüler heute Abend würde unterschreiben, dass er daran festhält, dass Vokabeln lernen Sinn macht, oder? Also daran halte ich fest, als Schüler, aber ob du in der Wahrheit Vokabeln lernen ist [00:17:10] gut wandelst, ich weiß es nicht, also ich mache keinen Vokabeltest, aber das würde eben bedeuten, dass man nicht nur kognitiv weiß, Vokabeln lernen ist nicht schlecht für die Schule, sondern dass man es auch tut. Und das ist jetzt ein sehr ernster Gedanke auch für uns, den wir auf unsere Herzen legen wollen.

Es reicht nicht aus, an der Wahrheit festzuhalten und dann nicht darin zu wandeln, das ist sogar gefährlich. Ich nehme mal einfach, ohne dass wir jetzt zu intensiv über diesen Punkt weiter nachdenken können, mal so ein paar Beispiele, die mir jetzt gerade einfallen. Zum Beispiel steht im Hebräerbrief, dass es nicht gut ist, das Zusammenkommen zu versäumen. Ja daran halten wir fest,

nur Mittwoch oder wann ihr euch versammelt, Dienstag haben wir [00:18:04] keine Zeit. Dann haben wir zwar kognitiv verstanden, Zusammenkommen ist wichtig, wir halten auch grundsätzlich daran fest, dass das gut ist, aber wenn wir es nicht praktizieren, wenn wir nicht das tun, darin nicht wandeln, dann ist das ein Problem. Oder es heißt weiter im ersten Timotheusbrief, ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten.

Ja ja, das ist wirklich ein sehr wunderbarer Satz. Beten alle Brüder?

Wenn ich also in dieser Wahrheit wandeln möchte, dann muss ich meinen Mund auf tun, wenn ich ein Bruder bin. Das ist doch ganz klar oder? Also wir sehen, die Wahrheit zu verstehen ist eine Sache und die ist nicht schwer in [00:19:05] vielen Punkten, aber sie zu praktizieren, darin zu wandeln ist ein ganz wichtiger weiterer Schritt. Und wir wollen einfach das wirklich nochmal neu zu Herzen nehmen und wir könnten jetzt viele, viele Punkte weiter anführen, das soll jetzt nicht das Thema für heute Abend sein, wo wir zwar gut verstanden haben und kein Problem haben, was das Verständnis angeht, aber es zu praktizieren, darin zu wandeln, das fällt doch oft so schwer, aber es ist das beste Bewahrungsmittel, wenn wir das tun, was das Wort Gottes sagt. Und das war für diesen alten Johannes eine sehr große Freude, er hat sich sehr darüber gefreut. Und er kann das auch sagen, indem er Vers 4 noch anführt, dass seine Kinder auch in [00:20:02] der Wahrheit wandeln. Das scheinen nicht leibliche Kinder von Johannes gewesen zu sein, weil er wahrscheinlich gar nicht verheiratet war, sondern es sind geistliche Kinder gemeint. Und ich hoffe, dass wir auch, das möchte ich jetzt als ein generationsübergreifendes Miteinander einmal anschneiden, dass wir Kontakt miteinander haben, dass ein alter Bruder, eine alte Schwester auch sieht, wie die Jüngeren, ich darf mal sagen, groß werden und sich entwickeln und das keine größere Freude ist, als wenn sie sich geistlich gut entwickeln. Aber auch für uns Eltern, warum haben wir Kinder und was ist das Ziel für meine Kinder? Ja mein Sohn promoviert gerade, also nicht, wenn jetzt jemand promoviert, dass ich ihm das gerne nehmen möchte, überhaupt nicht. [00:21:02] Aber ich spreche jetzt zu den Eltern. Was ist das Ziel einmal sagen zu können, nur die Kinder haben natürlich auch eine eigene Verantwortung, ich weiß auch leider, dass Kinder eigene Wege gehen und dass Eltern sehr darunter leiden, aber es geht jetzt um unsere Verantwortung, wenn wir Kinder aufziehen, was ist mein Ziel für meine Kinder? Dass sie sich geistlich gut entwickeln oder dass sie sich erfolgreich in dieser Welt entwickeln. Hier war keine größere Freude als diese, dass sie der Wahrheit entsprechend wandelten.

Nun kommt er zu dem, was Gaius getan hat und zwar hatte er, das macht der Text hier sehr deutlich im weiteren Verlauf, Brüder aufgenommen und zwar solche, die er nicht kannte. [00:22:01] Und das ist natürlich nicht so einfach.

Wir müssen uns jetzt hier natürlich auch die Verhältnisse von damaliger Zeit vorstellen. Man kann sich sehr gut vorstellen, dass diese Brüder nicht nur zwei Nächte geblieben sind, sondern dass es wahrscheinlich für eine längere Zeit war, denn die Reisen waren damals sehr sehr viel beschwerlicher und nicht so wie heute, dass man mit dem Flugzeug oder mit dem schnellsten Zug anreisen kann und schwupp ist man wieder verschwunden, sondern es war wahrscheinlich schon eine längere Zeit und vielleicht auch bei Beginn wusste er gar nicht, wie lange sie bleiben. Sie waren wahrscheinlich auch im Gegensatz zu Gaius nicht aus den Juden, sondern aus den Nationen. Das heißt, sie waren kulturell ganz anders geprägt, vielleicht gab es sogar sprachliche Barrieren, wir wollen jetzt nicht zu viel in den Text reinlegen, aber nur mal zeigen, [00:23:02] dass das gar nicht so einfach ist und jeder, der schon mal über längere Zeit fremde Leute, also solche, die man nicht gut kennt, zu Besuch hatte, der weiß, der eine der bleibt immer bis Mitternacht im Wohnzimmer sitzen, der andere hat besondere Vorlieben, was auch immer, man muss sich darauf einstellen. Und dieser

Gaius, der hat das einfach gemacht.

Ich möchte jetzt gar nicht so sehr, weil ich glaube nicht, dass das eine Schwierigkeit in unserer heutigen Zeit ist, wenn mal ein Bruder für zwei Tage zu Besuch kommt, ich möchte das grundsätzlich auf unsere Herzen legen in Bezug auf die Gastfreundschaft. Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir erst bei drei gebackenen Torten Besuch einladen können.

[00:24:01] Ich weiß nicht, wie das bei euch hier ist. Oder vielleicht auch bei drei Sorten Wurst oder mindestens drei verschiedene Brotsorten oder je nachdem welche Mahlzeit und es muss also mindestens so üppig sein, sonst können wir gar keinen einladen. Ich habe den Eindruck, dass das manchmal eine Ausrede ist. Ich kann mich als Kind daran erinnern, die schönsten Besuche waren die, wo wir ganz eng miteinander zusammenrücken mussten und wo wir vielleicht Plastikgeschirr benutzt haben oder sogar auf Kissen oder ich weiß nicht wo gegessen haben und am liebsten irgendwo im Keller auf Matratzen geschlafen haben. Das war irgendwie das größte Erlebnis und heute muss jeder mindestens eine eigene Dusche haben, wenn er übernachtet und ist das wirklich so schwer? Lieber, wie heißt es in den Sprüchen, ein Gericht Gemüse glaube ich und Frieden dabei [00:25:01] oder so ähnlich. Mal schauen, ob wir den Vers irgendwo in den Sprüchen finden, als ein gemästeter Ochse glaube ich heißt es dort. Ja genau, in Sprüche 15 Vers 17, besser ein Gericht Gemüse und Liebe dabei, als ein gemästeter Ochse und Hass dabei.

Also wollen wir uns einfach doch einmal wirklich gegenseitig ermuntern, dass wir einander aufnehmen und dass es auch schön ist, wenn wir lecker essen können, dass es auch schön ist, wenn es entsprechend auch schön gemacht ist, eine Schwester hat da mehr auch ein Faible für als ein Bruder, aber dass das nicht der Grund ist, es an einem Besuch oder auch einer Person [00:26:07] mehr oder weniger scheitern zu lassen. Und dieser Gaius, der war auch in der Gefahr, denn in Vers 8 heißt es ja auch, wir sind schuldig aufzunehmen, dass er vielleicht sagt, also das nächste Mal mache ich das nicht mehr. Nein, das wäre sehr sehr schade, wenn das das Ergebnis wäre.

Dann ist sehr schön zu sehen, dass sogar von dieser Liebe, die er den Brüdern erwiesen hatte, Zeugnis vor der Versammlung abgelegt worden ist. Es ist ja manchmal etwas interessant, auch sehr unterschiedlich in den verschiedenen Orten, was man öffentlich bekannt geben darf und was nicht. Aber wenn man die Schrift einmal liest, auch in der Apostelgeschichte, dann war das gar nicht so schwer. Als Paulus und Barnabas von der ersten Missionsreise wieder kamen, riefen sie die Versammlung zusammen [00:27:06] und berichteten davon. Das war ganz normal. Und hier muss es so gewesen sein, dass die Brüder wieder zurück kamen, da wo Johannes war und dann aufgestanden sind und gesagt haben, ich sage jetzt einfach so, wie es vielleicht gewesen sein könnte, ganz herzliche Grüße aus dem Ort, wo der Gaius herkommt und wir waren sehr dankbar, dass dieser Gaius uns für zwei Wochen beherbergt hat und wir haben uns sehr wohl gefühlt bei dem. Nicht so viel, nicht so viel, was könnte man denn von dem, also sag mal lieber nichts und auch den Namen lieber nicht, das soll gar keiner wissen. Also wir wollen nicht Menschen verherrlichen, wir wollen nicht übertreiben, das ist schon wahr, aber wir wollen auch nüchtern sein und er sagt am Ende auch, grüße die Freunde mit Namen.

Das war gar nicht so unwichtig für ihn, er hat diesen Auftrag doch gegeben und ich bin [00:28:03] überzeugt, dass der Gaius als Empfänger des Briefes das herausgeführt hat. Also noch einmal, nüchtern, nicht übertreiben, aber wenn es etwas gibt, was die Versammlung ermuntern kann und es kann nur sein, dass es hier die örtliche Versammlung, also die Christen, die sich versammelt haben, gemeint ist, dann wollen wir das auch gerne tun. Dann sagt er noch etwas sehr interessantes, dass

der Gaius bei einem weiteren Besuch sie auf eine gotteswürdige Weise geleiten sollte. Ich weiß nicht, ob ihr euch schon mal Gedanken gemacht habt, was wohl eine gotteswürdige Weise sein könnte. Also menschenwürdig, das würde ja meinen, also was einem Mensch bedarf, also möglichst ein paar Brote mitgeben und genug zu trinken, aber hier geht es gar nicht um menschenwürdig, [00:29:08] sondern gotteswürdig. Ich habe manchmal den Eindruck, dass es so ein bisschen unter uns üblich ist, dass man sagt, wir beten auch für dich oder euch und das wäre gotteswürdig, aber wie sieht das aus, wenn der oder diejenige zehn Minuten aus dem Haus ist? Dann ist das Bett schon wieder neu bezogen und dann ist schon wieder alles weg und die Person ist uns auch schon aus dem Kopf. Oder ist es wirklich so, dass wir diesen Namen uns mal aufschreiben oder die Schwester oder der Bruder, der jetzt vielleicht an einen anderen Ort weiter geht, im Gebet auf gotteswürdige Weise begleiten. Tatsächlich für die Person, die wir etwas besser kennengelernt haben, beten und vielleicht mal eine Woche später fragen, bist du gut angekommen, hast du dich gut eingelebt, wo [00:30:04] du jetzt bist oder was auch immer. Ich habe den Eindruck, dass Johannes hier den Schwerpunkt drauf legt, indem er sagt, es soll Gott entsprechend, der Familie Gottes entsprechend geschehen. Wir haben noch weitere Stellen, wo auch von diesem Geleiten die Rede ist, im Brief Titus und auch der Apostel Paulus wurde geleitet, von dem er Abschied in Ephesus genommen hat in Apostelgeschichte 20, aber hier liegt der Schwerpunkt doch sehr darauf, dass wir die geistlichen Werte, wenn ich das einmal so nennen darf, in den Vordergrund stellen. Etwas wunderbares, dass wir zum Beispiel zum Abschied miteinander beten dürfen, vielleicht noch ein Lied singen dürfen, dass wir diese Verbindung im Glauben haben, gotteswürdig uns miteinander zu verkehren. In Vers 7 haben wir dann etwas sehr schönes, denn im ganzen Brief taucht der Name des Herrn [00:31:07] Jesus nicht auf. Aber er wird hier in Vers 7 doch in gewisser Weise genannt, denn für den Namen sind sie ausgegangen. Ja, für welchen Namen denn wohl? Das haben wir ja einige Male in der Bibel, dass zum Beispiel die Apostel sich freuten, dass sie gewürdigt waren, für den Namen Schmach zu leiden, da steht der Name auch nicht.

Oder die Braut sagt auch, das ist mein Geliebter und das ist mein Freund, aber den Namen sagt sie gar nicht. Oder Maria sagt zum Gärtner, ja wenn du es bist, dann sag mir, wo du ihn hingelegt hast, ja wen denn? Für den Namen sind sie ausgegangen.

Das ist natürlich der Jesus und es wird uns hier jetzt sehr schön gezeigt, ich möchte [00:32:07] jetzt nicht so sehr auf das Thema, warum sie nichts von den Nationen nehmen, nicht so ganz einfach, könnte sein, dass damit sogar die Ungläubigen gemeint sind, wie gesagt es ist nicht so einfach festzulegen, deswegen wollen wir uns lieber auf das konzentrieren, was wir gut auch auf uns anwenden können. Dass wir jetzt nämlich gesagt bekommen, wenn wir einander helfen, dann werden wir Mitarbeiter an der Wahrheit, besser gesagt Mitarbeiter der Wahrheit. Sehr interessant einmal im Wort Gottes nachzuspüren, im Neuen Testament, auch im Alten, was alles personifiziert wird.

Also die Wahrheit wird hier wie eine Person behandelt und es wird gesagt, du kannst Mitarbeiter [00:33:04] der Wahrheit werden. Und zwar, ja indem du eine Lehrgabe hast, indem du einen Hirtendienst, also überörtlich möglichst ausübst, nein, indem du einen Bruder, eine Schwester aufnimmst, das gibt jeder Aufgabe einen ganz anderen Wert. Wisst ihr, dieser Versammlungsraum, der muss übrigens geputzt werden, ja, also der bleibt nicht so sauber, für den Fall, dass jemand denkt, das wäre so, also manche denken das, das geht alles automatisch. Und wenn dann einmal die Heizung nicht umgestellt ist, weil die Zeitumstellung war, dann wird gesagt, ja wer ist denn dafür zuständig, dass das 30 Jahre geklappt hat, das wird einmal [00:34:02] kurz unter den Tisch gekehrt. Aber dieser Person, die 30 Jahre die Uhr umgestellt hat, ist schon 30 Jahre Mitarbeiter der Wahrheit.

Wir können uns nur versammeln, wenn einer den Schlüssel mitbringt für den Raum, ja. Und der hat 30 Jahre daran gedacht, aber einmal vergessen. Ja und stell dir vor, wir konnten uns nicht versammeln, also das ist ja wohl ein Unding, dass er den Schlüssel vergisst. Habe ich denn immer daran gedacht? Seht ihr, es ist doch etwas Großes, wollen wir nicht die kleinen Dinge zu gering schätzen.

Hier sagt Johannes, das sind Mitarbeiter der Wahrheit und wollen wir uns da auch mal ein bisschen gegenseitig ermuntern. Sonntagsschularbeit zum Beispiel, das sind die Mitarbeiter der Wahrheit für die Zukunft.

Auch ihr lieben Mütter.

[00:35:02] Es ist ja manchmal nicht so einfach Kinder in unserer heutigen Zeit groß zu ziehen. Aber es ist auch eine Mitarbeit an der Wahrheit.

Nachwuchsförderungsprogramm würde man es modern nennen. Aber es sind alles wichtige Punkte und jeder muss an seinem Platz arbeiten.

Als die vier Männer den Mann, den Gelähmten hereingetragen haben, da konnten nicht alle vorne stehen, dann wäre der hinten runter gefallen, mussten auch zwei hinten gehen. Ich weiß, dass wir alle gerne vorne gehen, vielleicht sind welche von Natur aus schüchtern und freuen sich hinten zu gehen, aber wollen wir jede Arbeit wertschätzen, hoch achten. Hier wird es getan und er sagt, mach das weiter, du bist Mitarbeiter der Wahrheit.

Wunderbare Sache. Vers 9 ist jetzt ein sehr ernster Vers, auch Vers 10 und zwar hatte der Johannes einen [00:36:15] Brief geschrieben und wir können sicher sein, dass wir keinen Verlust haben, er scheint nicht inspiriert gewesen zu sein, sonst hätte Gott dafür gesorgt, dass er ins Wort Gottes aufgenommen wird. Aber wir haben hier einen sehr ernsten Umstand. Ein Diotrefes hat diesen Brief wahrscheinlich einfach bekommen für die Versammlung und weggenommen und es wird hier ein Zusatz gesagt, der sehr ernst ist, der gern unter ihnen der Erste sein will und wir wollen mit diesem Gedanken versuchen, etwas auch für uns Gefährliches [00:37:05] zu verbinden.

Es gibt schon Brüder und Schwestern, die sich in einer örtlichen Versammlung sehr verdient gemacht haben, aber es bleibt immer die Versammlung des lebendigen Gottes und nie deine Versammlung und es ist hochgradig gefährlich, wenn sich eine Person zu sehr in den Vordergrund rücken lässt, lässt oder es selber tut. Da sind immer zwei Seiten, die wir berücksichtigen müssen und der Erste ist der Herr und jeder Dienst sollte den Herrn verherrlichen und niemals einen Bruder, eine Schwester oder [00:38:02] wen auch immer. Wir sehen, dass das hier sehr stark von Johannes angegangen wird und wir können sehen, dass eigentlich in der gesamten Christenheit und wir sind Teil davon, ein sehr stark klerikaler Geist herrscht. Meistens steht und fällt der Erfolg einer Gruppe, wenn ich das mal so in Führungszeichen sagen darf, mit einer Person. Da kommt ein neuer Prediger und auf einmal boomt es und der zieht nach fünf Jahren wieder ab und dann fällt wieder alles zusammen. Das ist nicht Gottes Wille und es liegt eben immer auch an uns allen, dass wir uns einbringen.

Ich habe eben gesagt, dass die Brüder an einem Ort beten und dass wir wirklich unserer Aufgabe nachkommen und unseren Platz einnehmen. [00:39:03] Und wir haben zwei Gefahren eben, hier war es die Gefahr einer sogenannten Alleinherrschaft.

Wir haben eine andere Gefahr in unserer heutigen Zeit, das ist der demokratische Gedanke, dass wir beginnen über die Dinge abzustimmen. Auch das ist gefährlich.

Eine geistliche Stimme ist mehr wert als 10.000 demokratische.

Es kann schon mal sein, dass ein Bruder etwas sagt und die anderen sagen, das ist ein Wort, das hat Gott dir geschenkt, wir wollen das so machen.

Wir wollen es versuchen, sehr ausgewogen auch in diesem Gedanken zu sein, aber es sind schon wichtige Punkte, die wir hier haben und wir wollen das einfach versuchen mit der Hilfe des Herrn festzuhalten.

[00:40:01] Ich denke noch an eine Stelle aus den Sprüchen, die sehr, sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang. Da heißt es, im 11. Kapitel müsste das sein, Sprüche 11, Vers 14, wo keine Führung ist, Steuerung oder Lenkung, verfällt ein Volk, aber bei Rettung ist bei der Menge der Ratgeber.

Das hört sich ja fast ein wenig widersprüchlich an. Also einerseits Führung und dann doch wieder viele Ratgeber und da sieht man wieder, einerseits gibt Gott Führung, auch heute noch, Autorität ist immer von oben, aber es ist auch gut, wenn wir, wie der Jakobusbrief sagt, wenn man lenksam ist, wenn man sich einmal raten lässt und wir wollen dieses jetzt hier wirklich zum Anlass nehmen, wir sehen das auch bei [00:41:06] Petrus, der sagt, dass wir das nicht aus Zwang, glaube ich, tun in 1. Petrus 5, als die ihr über eure Besitztümer herrscht, genau in 1. Petrus 5, nicht solche, die über ihre Besitztümer herrschen, sondern die Vorbilder der Herde sind oder in Apostelgeschichte 20 sagt der Apostel Paulus zu den Ephesern, abacht auf dich selbst und die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen. Apostelgeschichte 20, Vers 28, also es ist die Herde Gottes, es ist die Versammlung Gottes und wenn wir uns hervortun, dann ist das hochgradig gefährlich, es ist böse und dieser Diotrefes [00:42:07] geht jetzt noch einen Schritt weiter und auch das ist ein Thema, was uns vielleicht mehr zu sagen hat, als es uns lieb ist.

Er hat nämlich jetzt noch etwas weiteres getan, er hat mit bösen Worten gegen Johannes geschwätzt. Ich weiß, dass nicht alle Brüder und Schwestern sympathisch sind, wir hatten das Thema ja auch gestern schon ein wenig, aber wir sollen nicht ihre Sympathiewerte beurteilen, sondern ob sie die Wahrheit bringen und Johannes war jemand, der an der Wahrheit festhielt und weil dagegen konnte Diotrefes nicht sagen, hat er dann böse Worte benutzt und gegen ihn geschwätzt, also die Person schlecht gemacht. Ist das auch vielleicht bei uns ein Thema?

[00:43:05] Da sagt uns einer, der Bruder X oder Y hat folgendes gesagt.

Der soll mal was sagen, ich habe den letzte Woche gesehen, wie er das und das gemacht hat. Schon fällt das, was er gesagt hat, nicht mehr so ins Gewicht, weil man hat ja das und das bei ihm gesehen. Das ist gefährlich und das hat schon viel zerstört, dass wir doch möglichst verifizieren was wir hören und es nicht ungeschminkt übernehmen und noch ein kleines Pünktchen oben drauf setzen und am Ende der Kette kommt was ganz anderes raus, als es ganz am Anfang mal gewesen ist. Ich denke schon, dass uns das alles etwas zu sagen hat und wir wollen das wirklich mitnehmen, [00:44:01] dass wir nicht dieser Gefahr erliegen, schlecht über andere Personen zu reden.

Wenn wir etwas haben, dann sollen wir hingehen und wir sehen, dass das hier auch sehr zum Schaden war und dieser Diotrephes hat es dann auch noch so gemacht, dass die Brüder, die jetzt wahrscheinlich die gleichen sind, die Gaius aufgenommen hat, hat ja auch noch gesagt, also wir brauchen hier in Basel keinen Besuch. Ich bin ja da, so ähnlich.

Also dieser Diotrephes hat sozusagen behauptet, die haben hier alle genug von, ich belehre sie ja, was brauchen die noch Besuch und hat deswegen diese Brüder aus der Versammlung gestoßen, also eine große Anmaßung und wir wollen uns das versuchen zu Herzen zu nehmen. [00:45:02] Und jetzt kommt etwas ganz ganz Wichtiges, Vers 11, armen nicht das Böse nach, sondern das Gute.

Das Böse ist ansteckt, genauso wenn ein schlechter Apfel in so einem, in einer Schüssel von Äpfeln liegt, dann wird der nicht gesund, weil zehn gesunde daneben liegen, sondern dann werden die alle schlecht und es ist für uns alle eine Gefahr. Das sieht man auch bei Kindern in der Schule, wenn einer anfängt Terz zu machen, dann ist irgendwann die ganze Klasse auf, wenn der Lehrer raus geht, dann fängt einer an und dann gucken sie, ja passiert nichts, dann sind auf einmal alle gleich und wir sind leider manchmal nicht besser als die Kinder. Ja, wenn der das gesagt hat, dann mache ich das jetzt auch so. Nein, wollen wir auch dieses nicht nach armen, sondern das Gute.

Ein wunderbarer Vers dann in Vers 11, zweiter Satz, wir könnten eigentlich lesen, hört [00:46:02] sich nicht so gut an, aber das ist gemeint, ein Gutes Tuender ist aus Gott geboren und ein Böses Tuender hat Gott nicht glaubend gesehen.

Also es geht hier um ein charakteristisches Merkmal und so schreibt typisch Johannes, in dem er sagt, wer Gutes tut und dadurch geprägt ist, der kann nur aus Gott geboren sein und wer das Böse tun praktiziert, dauerhaft charakteristisch, der kann Gott nicht gesehen haben, weil wenn er Gott gesehen hätte, im Licht sich aufgehalten hätte, gäbe es nur eine Möglichkeit, dann hätte er sich bekehrt und sozusagen dem Guten zugewandt. Mit dem zwölften Vers haben wir dann einen Empfehlungsbrief, das ist sehr sehr schön, dass jetzt dem wahrscheinlichen Überbringer dieses Briefes, nämlich eine weitere Person, [00:47:04] Demetrius, ein dreifaches Zeugnis ausgestellt wird. Einmal von allen, wahrscheinlich von der Versammlung, von dem dieser Brief jetzt, es ist natürlich kein Versammlungsbrief, aber von den Geschwistern, dann von der Wahrheit selbst und auch drittens von ihnen, wahrscheinlich meint Johannes sich und die Mitarbeiter, die er hatte und er wusste, der Empfänger Gaius, dass das wahr ist. Jetzt ist natürlich die große Frage von allen, das sind ja Personen, aber wieder wird die Wahrheit personifiziert, wie kann man denn, wie kann die Wahrheit denn Zeugnis geben?

Weil die Bibel sagt ja nicht, Name XY, ich weiß nicht wie er heißt, alle, das ist wahr.

Es ist eben andersherum, wenn das was ich sage und tue der Wahrheit entspricht, dann [00:48:02] kann ich ja in der Bibel belegen, warum ich das tue und warum ich das sage. Also wenn ich sage, also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, dann ist das die Wahrheit und die Wahrheit bezeugt das jetzt, indem ich die Bibel aufschlage. Und das ist gemeint, gemeint ist also, man kann sozusagen eine Schablone daneben legen, die Wahrheit ist wie die Schablone und man kann gucken, passt es oder passt es nicht und dann gibt die Wahrheit Zeugnis. Und das ist natürlich wieder auch im Umkehrschluss ein ernster Appell, ob das auch von uns gesagt werden kann. Diese Person, die kann ich empfehlen, denn die Wahrheit selbst bezeugt, dass sie sich so und so verhält. Oder im Bilde gesprochen, passt die Schablone gar nicht, die Schablone Wahrheit, weil da [00:49:02] einiges ist, was der Sache nicht entspricht. Also dieses dreifache Zeugnis ist einfach sehr herrlich

und damit kommen wir zum Schluss des Briefes und wir sehen jetzt, was wir gestern auch schon hatten und wollen diesen Gedanken nochmal kurz aufnehmen, dass er noch vieles zu schreiben hätte, aber es nicht mit Tinte und Feder tun wollte.

Es ist natürlich klar, dass damals gar keine andere Möglichkeit bestand, als mit Tinte und Feder zu schreiben. Und wir sehen also sehr schön, dass es mehr gibt oder dass mit dem Schreiben mehr gemeint ist, als jetzt das reine Papier beschriften, sondern es ist gemeint ein Austausch unter Christen. Und dieser Austausch unter Christen, der findet am besten, wie die Anmerkung sagt, von Mund [00:50:03] zu Mund statt. Natürlich keine Mund zu Mund Beatmung, aber das Bild finde ich gar nicht mal so schlecht, ein sehr enger, ein dichter Kontakt.

Wenn man den anderen in die Augen sehen kann, dann versteht man das ganz anders, werden das heute Mittag noch bei Tisch besprochen, wenn man eine E-Mail kriegt, dann liest man die zweimal und man weiß ja gar nicht genau, was der andere gemeint hat und da kann man schnell ein Wörtchen anders verstehen, als der Absender das gemeint hat. Und wenn man von Mund zu Mund redet, dann kann man die Mimik sehen, dann kann man den Tonfall sehen, hören, dann kann man das Ganze drumherum und ich hoffe, dass wir mündlich miteinander reden. Das wäre sehr schön, das wäre wünschenswert, wenn wir Kontakt miteinander hätten und uns wirklich die Mühe machen, mal auf einen Kaffee vorbeikommen, mal miteinander das Wort aufschlagen, [00:51:10] vielleicht miteinander beten, kurz eine Sache absprechen, ich weiß, dass manchmal die Entfernungen nicht einfach sind, dass unsere Zeit eine Rolle spielt, das ist alles wahr, aber hier war es noch schwieriger als zu unserer Zeit und das war der Wunsch eines alten Johannes mit ihnen wirklich echten, mündlichen Kontakt zu haben und dann schließt der Brief mit einem einmaligen Gruß, den wir so glaube ich auch nicht mehr im Neuen Testament haben und er erwähnt noch ein wunderbares Wort, erst einmal wünscht er ihm Frieden. Es war ja gar nicht so leicht, so ein Diötrefes zu haben und die Umstände, aber er wünschte ihm Herzensfrieden und dann gab es Freunde, nicht alle Brüder und alle Schwestern sind [00:52:07] Freundinnen oder Freunde, aber ich wünschte, dass wenn möglich, jeder von uns Freunde oder ihr Schwestern Freundinnen habt, dass man mit denen vertraut reden kann.

Ob man einen Freund hat, sieht man übrigens am leichtesten, wenn es Schwierigkeiten gibt, ein Freund liebt zu aller Zeit und als Bruder für die Drangsal wird er geboren, ich glaube Sprüche 17, wenn man mal nicht so gut zurecht ist, dann erkennt man, ob man eine Freundin oder einen Freund hat, der Jesus sagt, ich habe euch Freunde genannt, warum eigentlich, [00:53:08] ist einfach sehr schön, vielleicht wollen wir es doch kurz aufschlagen in Johannes 15, vielleicht denkt Johannes so gerade daran, erstens sagt er in Johannes 15, Vers 15, also in 14 sagt er schon, ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete, also ein Freund hört auf den anderen und zweitens in Vers 15, ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut, euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört habe, euch kundgetan habe, mit einem Freund, mit einer Freundin kann man über alles reden und ich glaube, dass er deswegen auch sagt, [00:54:04] ich begrüße die Freunde mit Namen, das waren nicht 100 Namen, manchmal ist man schon froh, wenn man einen hat, mit denen man so vertraut ist, dass man Sorgen, Schwierigkeiten, Probleme, Ängste miteinander teilt, dass man auch wirklich mal etwas sagen kann, was man nicht jedem sagen kann, insofern wünschen wir uns gegenseitig, da muss man natürlich auch etwas dran arbeiten, dass wir wirklich enge Verbindungen unter uns als Geschwister haben, dass daraus auch ja wirkliche Freundschaften entstehen, da muss man für arbeiten, wir wollen noch einmal diese zwei Briefe einfach so auf unsere Herzen legen, Wahrheit und Liebe wie ein Schienenpaar, dass unsere Herzen einerseits weit sind, wie im dritten Johannesbrief, um

aufzunehmen, dass [00:55:05] unsere Herzen aber, ich darf einmal sagen, eng werden, wenn die Wahrheit angegriffen wird und dass das alles gepaart ist mit Gehorsam gegenüber dem, was das Wort Gottes sagt, er möchte uns dabei helfen.